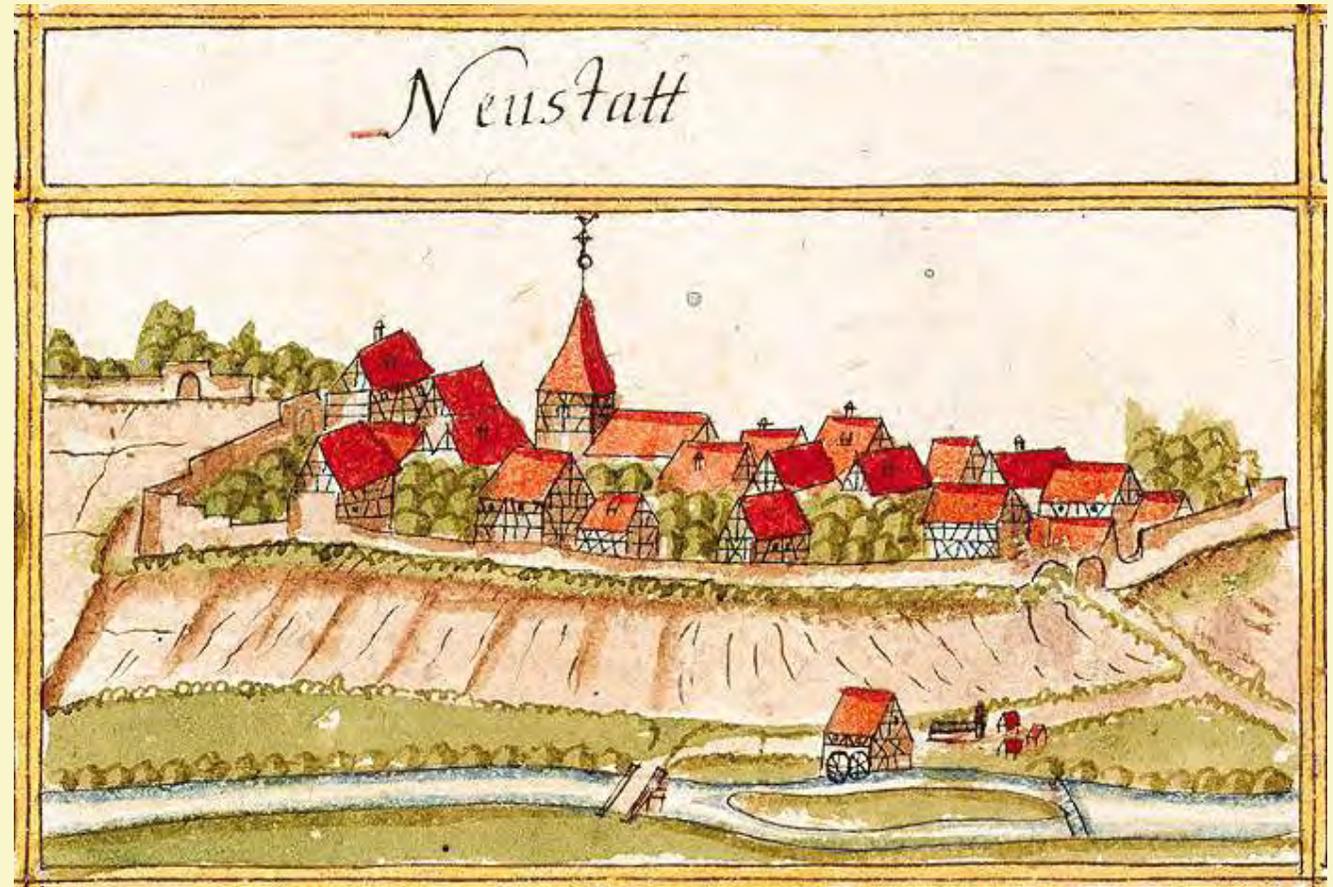


Historische Ortsanalyse Neustadt (Waiblingen) (Rems-Murr-Kreis)



Topographie / Naturraum

Siedlungsgeschichte

Historische Ortsstruktur

Historischer Katasterplan um 1832
mit bedeutsamen Gebäuden

Denkmalpflegerischer Wertepan

Überlagerung denkmalpflegerischer
Wertepan mit historischem Katasterplan um 1832

Historische Bauten und Räume

Objektliste

Literaturverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Topographie / Naturraum

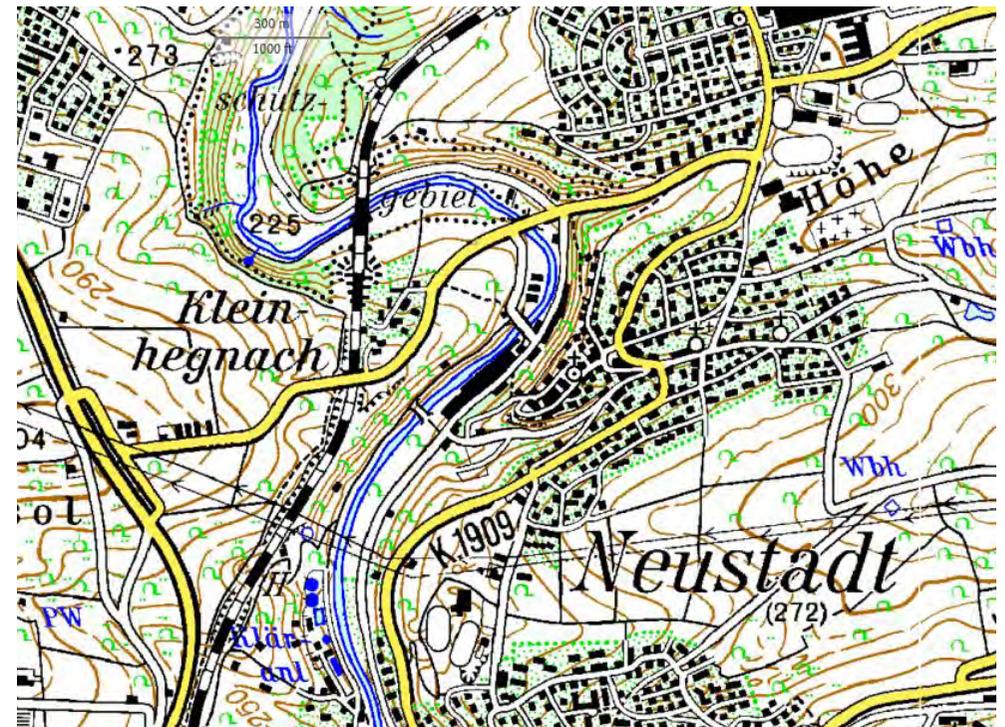
Der alte Ortskern von Neustadt liegt ca. 2 Kilometer nördlich von Waiblingen auf einer Höhe von durchschnittlich 270 Metern über NN. Der Söhrenberg ist der höchste Punkt auf Neustädter Gemarkung (269 m. ü. NN.). Der Ortskern selbst wurde auf einem langezogenen Felsvorsprung aus Muschelkalk errichtet.

Die Rems tangiert die Siedlungsflächen im Westen und kennzeichnet sich durch einen geschwungenen Verlauf mit steilen bewaldeten Hängen. Noch bis in das 20. Jahrhundert waren die Hänge bewirtschaftet. Der Weinanbau ist heute an vielen Stellen nur noch schwer erkennbar.

Der Boden setzt sich aus Lehm und Kalk zusammen. Das Klima ist mild und im Tal bildet sich oft Nebel. Schon im Mittelalter dienten die fruchtbaren Böden der Versorgung der Bevölkerung und stellten die Haupterwerbsquelle dar. Der Acker- und Weinbau sowie die Viehzucht prägten das Landschaftsbild. Auch heute wird die Landschaft noch intensiv landwirtschaftlich genutzt. Große zusammenhängende Waldflächen gibt es nur wenige. Einige Steinbrüche lieferten bis Ende des 20. Jahrhunderts Straßenbaumaterial für die Einwohner Neustadts. Sandsteinbrüche lieferten auch Material für den Hausbau und waren ein lukratives Nebengeschäft für deren Besitzer.

Vor dem 30-jährigen Krieg besaß Neustadt mindestens 200 Morgen (ca. 63 ha) Rebland. Nach dem Krieg war nur noch ein Viertel dieser Fläche zu bewirtschaften.

Im 19. Jahrhundert erfuhr die Landwirtschaft wieder einen Aufschwung durch Förderungen des württembergischen Königshauses. Außerdem wurden Gipseinlagerungen im Söhrenberg abgebaut und in Gipsmühlen zu Düngegips verarbeitet.

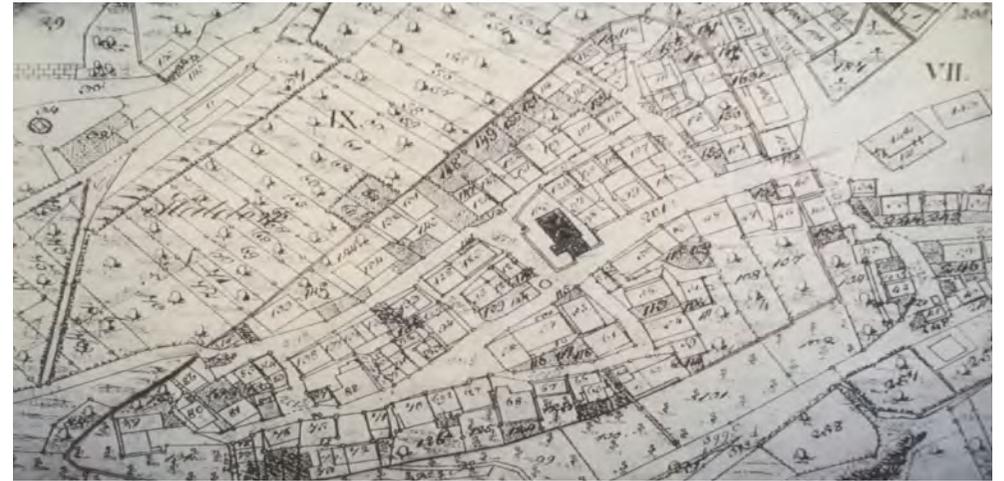


Ausschnitt Topographische Karte (ohne Maßstab)

Siedlungsgeschichte (1/2)

Bereits Ende des 13. Jahrhunderts stand auf dem Felssporn über der Rems eine Reichsburg. Unmittelbar dahinter wurde, vermutlich als Konkurrenzsiedlung zum württembergischen Waiblingen, eine neue ummauerte Stadt auf der Gemarkung von Waiblingen gegründet. (Eine andere Theorie besagt, dass der württembergische Graf vor der Reichsburg das Städtchen gründete, um seinen territorialen Anspruch zu untermauern). Die deutschen Könige und die Württemberger Grafen lagen schon seit vielen Jahren im Streit um territoriale Ansprüche. Vermutlich fiel das Städtchen schon nach wenigen Jahren an Württemberg und wurde im Jahr 1287 vom Kaiser Rudolf von Habsburg 1287 als Friedenspfand genommen. Doch der württembergische Graf Eberhard I. unterstützte den Rivalen und späteren König Herzog Albrecht von Österreich und erhielt, nach dessen Sieg, Neustadt am 19. November 1298 als Gegenleistung zurück. In der urkundlich festgehaltenen Übereignung vom 7. Mai 1298 wird Neustadt als das „staetel Neue Waibelingen“ erstmals schriftlich erwähnt. Im Jahr 1312 fällt, durch einen Krieg zwischen Württemberg und dem Deutschen Reich, Neustadt unter Esslinger Oberhoheit, kam aber schon 1315 zurück zu Württemberg. Die Burg auf dem Felssporn wurde vermutlich im 13./14. Jahrhundert zerstört. 1494 wird sie das einzige Mal schriftlich als ehemalige Burg erwähnt. Das kleine Neustadt wurde hingegen 1481 eine selbstständige Gemeinde und gehörte erst zum Amt, später Oberamt und seit 1938 Landkreis Waiblingen. Eine eigene, von Waiblingen getrennte Markung erhielt Neustadt jedoch erst 1739.

Im Jahr 1535 ließ Herzog Ulrich von Württemberg die Reformation einführen. Zu dieser Zeit lebten in Neustadt ca. 250 Personen in rund 40 Gebäuden innerhalb der Mauern. Mit dem 30-jährigen Krieg wurde das Städtchen schwer beschädigt, verarmte und schrumpfte auf 70 Bürger. Die folgenden Überfälle der Franzosen, der Erbfolgekrieg und 7-jährige Krieg im 17. Jahrhundert und Anfang des 18. Jahrhun-



Ortsplan 1832



Badehaus im Remstal

Siedlungsgeschichte (2/2)

derts, sorgten für weitere Zerstörung, Tode und Zwangsrekrutierung. Die Folgen waren über 150 Jahre anhaltende Armut und Leid.

Die Neustädter ernährten sich von Ackerbau, Weinbau und der Viehzucht. Der Vermögensstand war im Vergleich mit anderen Gemeinden eher durchschnittlich. 1732 zählte Neustadt 663 Einwohner, davon 22 Tagelohnfamilien.

Einen ersten wirtschaftlichen Aufschwung erlebt Neustadt ab Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Weinberge wurden errichtet und Gipseinlagerungen im Keuper des Söhrenbergs abgebaut und verarbeitet. Der Wohlstand ermöglichte es der Gemeinde, den Erbachhof zu kaufen. Wann der Ortsteil Kleinhegnach hinzu kam ist unklar. Im Talgrund der Rems wurde im Jahr 1682 eine Quelle entdeckt, deren Wasser schwefelige Bestandteile enthält. Sie wird in einem Brunnen gefasst, aber erst im Jahre 1816 als Heilwasser im Badbetrieb genutzt. Im Jahr 1747 gab es eine „Feuernot“ in Neustadt. Die Einwohnerzahl lag zum Ende des 18. Jahrhunderts bei rund 700 Bürgern.

Im Zuge der Industrialisierung erhielt Neustadt im Jahre 1876 Anschluss an die Eisenbahn (Bahnstrecke Waiblingen-Schwäbisch Hall). Eine Pappenfabrik siedelte sich im Jahr 1891 im ehemaligen Mühlengebäude an. Ende des 19. Jahrhunderts lag die Einwohnerzahl bei über 1000. Der Ort erhielt 1911 eine Strom- und Wasserversorgung. Aufgrund des Wachstums wurde die 1936 Hirschlauf-Siedlung zwischen Altstadt und Bahnhof gebaut. Die Fliegerangriffe sorgten dafür, dass im Jahr 1943 die Firma STIHL ihre Motorsägen-Produktion auf das Gelände der früheren Pappenfabrik verlegte.

Im Zuge der Gemeindereform im Jahr 1975 wird Neustadt mit seinen 5700 Einwohnern in die Stadt Waiblingen eingemeindet.



Neustadt um 1975

Historische Ortsstruktur 1/2

Ausgangspunkt der Stadtgründung war eine Burg, von der 1494 nur noch Reste vorhanden waren und die wahrscheinlich vor der Stadtgründung schon bestand. Die Stadt wurde vermutlich planmäßig gebaut. Im Stadtgrundriss ist das klassische rechtwinklige Straßenkreuz ablesbar, wenn auch nicht in Reinform. Die Straßen orientieren sich an der Burg und der keilförmigen Topografie und nicht an der Verbindungsstraße zwischen Hohenacker und Waiblingen. Es gibt zwar die Möglichkeit durch Neustadt zum Remstal durchzufahren, jedoch ist die Stadt eher als Sackgasse konzipiert.

Die Hauptachse heißt „Im Unterdorf“. Ihr Name könnte auf die fehlende Entwicklung zu städtischen Strukturen hinweisen. In der Mitte wird die Hauptachse von einer orthogonalen Achse gekreuzt, welche zu den beiden Parallelstraßen („Im Bügel“ und „Hintere Gasse“) führt. An dieser Mitte liegen bzw. lagen alle wichtigen Infrastrukturen: Die Kirche, der Stadtbrunnen, das abgegangene Badehaus, das abgegangene Backhaus, das abgegangene erste Rathaus, die abgegangene Wette (Teich /Tränke) und ein ehemaliges Gasthaus.

Die Stadt ist keilförmig gebaut. Tritt man von Osten kommend in die Stadt ein, führt im Norden ein Stich zur nördlichen Parallelstraße. Im Süden gibt es keine richtig ausgeformte Parallelstraße, sondern nur eine bügelartige Straße namens „Im Bügel“. Dadurch blieben bis heute im Südosten große Gartenflächen unerschlossen. Die Gründe dafür sind unbekannt.

Betritt man vom Remstal kommend die Stadt, wird man über die Parallelstraße „Hintere Gasse“ in der Stadtmitte auf die Hauptachse gelenkt. Zwischen der „Hinteren Gasse“ und „Im Unterdorf“ bestehen drei Verbindungen.

Eine Besonderheit stellt die Straße „Wette“ dar. Sie ist für keine Er-

schließung notwendig und orientiert sich nicht am Straßenraster. Sie führte früher vermutlich um die abgegangene Wette. Vermutlich war der Stadtplatz früher deutlich größer und umfasste auch die Wette. Außer dem Hauptplatz in der Stadtmitte gibt es einen weiteren kleineren Platz (Ecke „Bügel“ und „Im Unterdorf“) an der alten Schule/zweites Rathaus (1752).

Die Stadt wird 1850 als Stadt mit drei Toren beschrieben. Das Remstörle stand am westlichen Ende der „Hinteren Gasse“, das Obere Tor am östlichen Ende der Straße „Im Unterdorf“. Vermutlich stand an deren westlichen Ende zur Burg hin das dritte Tor. Dies ist jedoch umstritten. Des Weiteren gab es zwei kleinere Törle, die in die Weinberge führten. Davon ist nur noch das Felstörle im Südosten erhalten. Vor der östlichen Stadtmauer gab es einen Verteidigungsgraben. Die Bebauung ist überwiegend offen, es gibt aber vereinzelt Doppel-



Neustadt um 1685

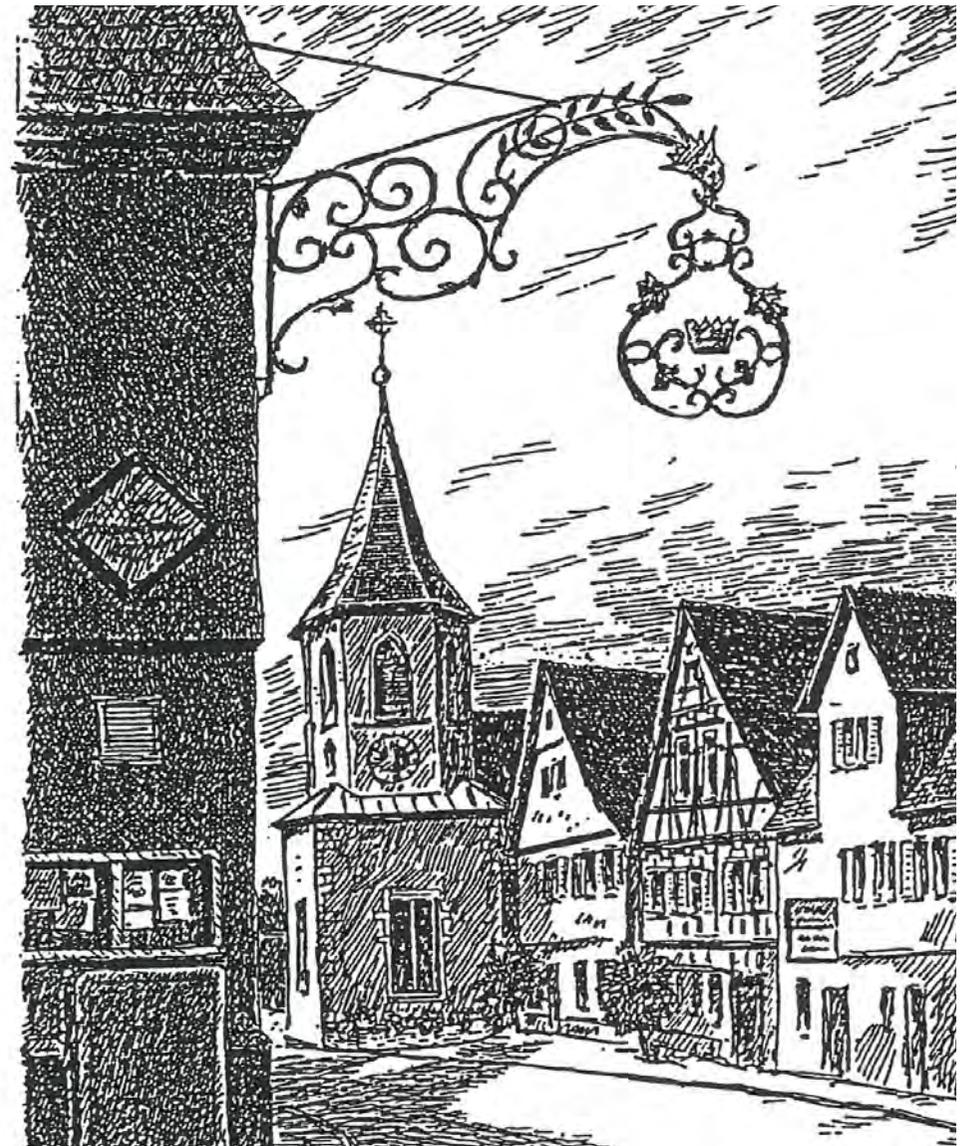
Historische Ortsstruktur 2/2

häuser. Die Gebäude sind willkürlich trauf- oder giebelständig gebaut und folgen keiner Regelmäßigkeit. Die Parzellen sind kleinteilig und die Häuser stehen in der Regel unmittelbar an der Straßenkannte und bilden nur vereinzelt Höfe. In der Beschreibung des Oberamts Waiblingen von 1850 heißt es dazu: „Das Dorf umfasst 138 Haupt- und 43 Nebengebäude. Zur Errichtung der Gebäude wurde kein Bauplan eingehalten.“

Die alten Gebäude sind ein bis zweigeschossig mit einem Dachgeschoss. Inzwischen gibt es auch neue dreigeschossige Häuser. Größere Gebäude oder gar Patriziergebäude sind nicht vorhanden. Der Großteil der Gebäude waren Bauernhäuser mit Ökonomieanteilen. Im Südwesten der Stadt liegen an der Hauptachse eine Reihe kleinerer, einfacher, eingeschossigen (vermutlich Tagelöhner-) Häuser.

Mit den steigenden Todeszahlen wurde der Friedhof vor die Tore verlegt. Dort standen ebenfalls zwei städtischen Keltern und ab Ende 19. Jahrhundert das dritte (1845) und vierte (1969) Rathaus. Mit dem Bevölkerungswachstum des 19. und 20. Jahrhunderts wurden von diesem Platz aus die Stadt weiterentwickelt. Zum einen entstanden entlang der Straße Richtung Waiblingen und Hohenacker Gebäude, zu anderen an der westlichen Stadtmauer. Mit der Friedhofstraße wurde eine gründerzeitliche Stadtentwicklungsachse gebaut. Jedoch entwickelte sich der Ort an der geschwungenen, bestehenden Straße zwischen Waiblingen und Hohenacker weiter. Mit dem Bau des Neustädter Bahnhofes kam es zu großflächigen Erweiterungen in Richtung Bahnhof.

Im Remstal entwickelte sich aus der mittelalterlichen Mühle ein Gewerbegebiet. Besonders ortsbildprägend ist die historische Stadtanlage und insbesondere die Stelle der ehemaligen Burg, welche auf dem Felssporn über der Rems thront.



Stadteingang 1935

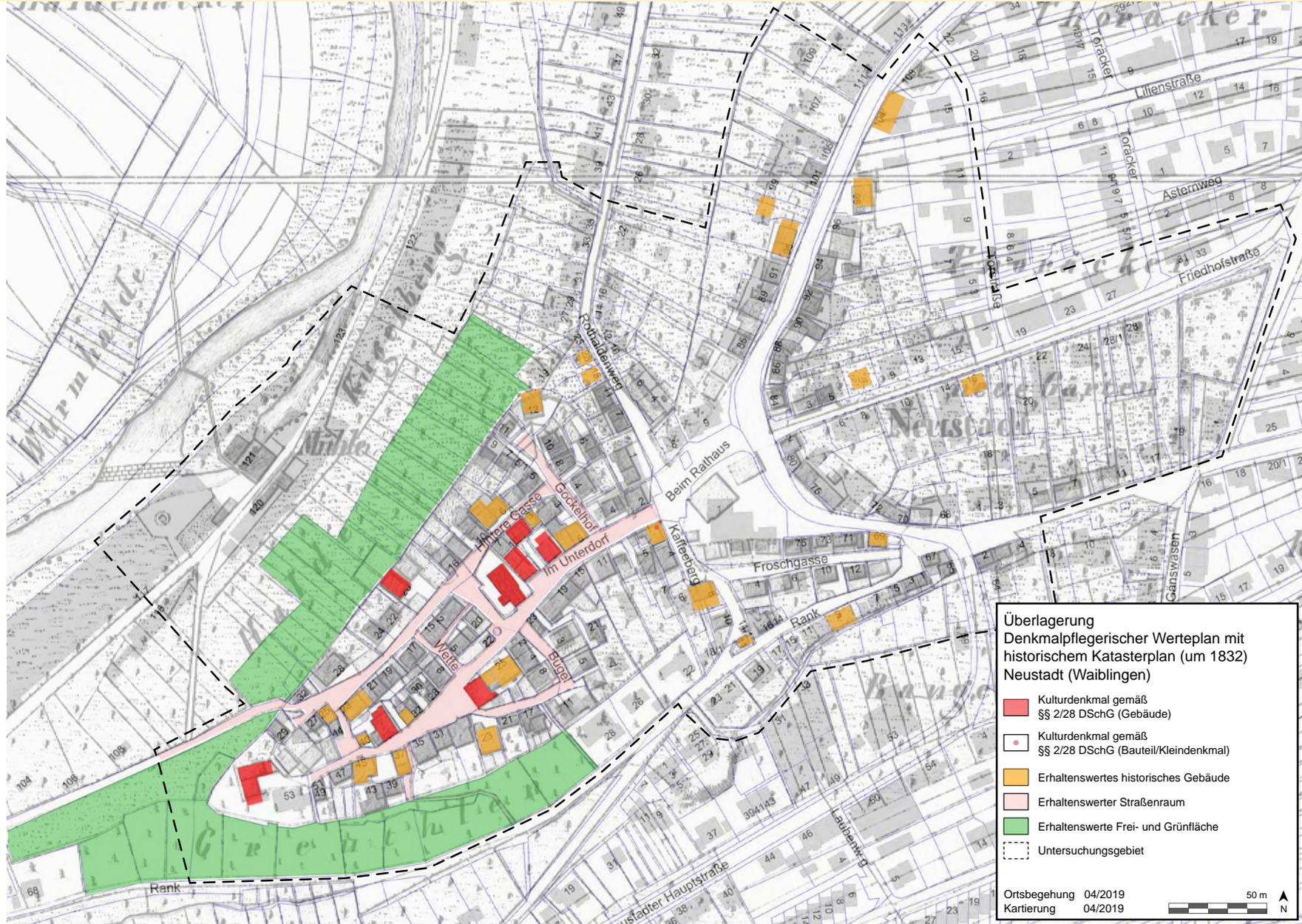
Hitorischer Katasterplan um 1832 mit bedeutsamen Gebäuden



Denkmalpflegerischer Werteplan



Überlagerung denkmalpflegerischer Werteplan mit historischem Katasterplan um 1832



Historische Bauten und Räume (1/2)

Die Überlagerung des historischen Katasterplans von Neustadt aus dem Jahr 1832 mit dem heutigen Katasterplan zeigt, dass der ursprüngliche Ortsgrundriss, der sogenannte „Untere Ort“ innerhalb der ehemaligen Stadtmauer, nahezu unverändert ist. Lediglich im südöstlichen Teil der ehemaligen Umgrenzung ist eine Nachverdichtung durch vereinzelte Gebäude festzustellen.

Einige grundlegende Veränderungen hinsichtlich der ehemaligen Struktur des Ortsgrundrisses lassen sich jedoch im sogenannten „Oberen Ort“, außerhalb der damaligen Stadtmauer, feststellen. Erste Ortserweiterungen erstreckten sich 1832 östlich der ehemaligen Stadtmauern: nördlich und südlich der Froschgasse, entlang der Haldengasse (heute: Rothaldenweg) und auf dem Weg nach Hohenacker. Die Gebäude bildeten zu damaliger Zeit kein zusammenhängendes Siedlungsgefüge aus, begrenzten und formten jedoch den trapezförmigen Platz vor dem östlichen Stadteingang zum „Unterort“, in dessen Zentrum die Kelter seinen Standort hatte. Inzwischen wurde die einst locker bebaute Siedlungserweiterung durch zahlreiche Gebäude aus dem 19. und 20. Jahrhundert weiter aufgesiedelt und nachverdichtet. Die ehemals für die Landwirtschaft und den Weinanbau genutzten Flächen „Bangert“, „Thoräcker“, „Spitalhalden“, „Risselbronnen“ stellen nun in Teilen Wohngebiete dar, an die sich landwirtschaftliche Flächen anschließen. Das Rathaus wurde neben der Kelter erst um 1845 erbaut und im Rahmen der Ortskernsanierung 1966 samt der Kelter abgebrochen. Der Rathausneubau und der Vorplatz wurden im Jahr 1969 abgeschlossen. Die Neugestaltung des Vorplatzes definiert nun einen eindeutigen Eingang in den ursprünglichen Ortskern durch die Straße „Beim Rathaus“.

Die damalige Straßenführung und -hierarchie im „Unterdorf“ ist heute noch durch die Ausrichtung und Stellung der Gebäude und die Straßenbreiten ablesbar. Die Hauptachse in das Dorf bildet die Straße „Im

Unterdorf“, die bis zur ehemaligen Burg bis an den Bergsporn führt und dort endet. Sie ist die breiteste Straße, an der sich bedeutende öffentliche Gebäude, wie die Martinskirche Neustadt (ehemals zum heiligen Bernhard) oder das ehemalige Gasthaus Krone, befinden. In zentraler Lage im Dorf an der Martinskirche gibt es eine großzügige Verbindung zur „Hinteren Gasse“, die parallel zur Straße „Im Unterdorf“ verläuft. Sie knüpft durch den Stadteingang im Nordwesten der ehemaligen Stadtmauer an den steilen und schmalen Verbindungs- und Fahrweg, der zum ehemaligen Badehaus und der Mühle an der Rems führt, an. Die Straße „Bügel“ existiert in seiner ursprünglichen halbrunden Form im heutigen Stadtgrundriss immer noch und bildet eine markante Gebäudeinsel aus.

Der ursprüngliche Ortskern weist eine sehr dichte und unregelmäßige Bebauungsstruktur auf. Giebel- und Traufständige Gebäude wechseln sich ab. Außer wenige Ausnahmen in der „Hinteren Gasse“ stehen die Gebäude ohne Vorgarten- oder Hofzone direkt an der Straßenkante und prägen somit den Straßenverlauf maßgebend.

Größere Freiflächen zur Bewirtschaftung finden sich damals schon außerhalb der Stadtmauern. Auffällig sind die terrassierten Steilhänge, die sich ringherum um den Bergsporn und die ehemalige Stadtmauer abtreppen. Während kaum Reste der künstlichen Stadtumgrenzung in Form von Mauerresten der ehemaligen Stadtmauer sichtbar übrig geblieben sind ist die natürliche Umgrenzung in Form der abfallenden Topographie deutlich erhalten.

Die Kulturdenkmale konzentrieren sich verdichtet um die Martinskirche und an der Straßenachse „Im Unterdorf“. Einige erhaltenswerte Gebäude ergänzen die historische Ortsgestalt. Sie befinden sich an unterschiedlichen Stellen im ursprünglichen Ortskern als auch vereinzelt im Bereich der ersten östlichen Siedlungserweiterungen.

Historische Bauten und Räume (2/2)

Es handelt sich nicht vorwiegend nur um bedeutsame öffentliche Gebäude, wie die Pfarrkirche, das ehemalige Pfarrhaus, das ehemalige Rat- und Schulhaus oder die ehemalige Schilderwirtschaft „Krone“, sondern auch um Wohnhäuser und Gehöfte der damaligen Zeit.

Der Zeitrahmen der historischen Bausubstanz im Ortskern von Neustadt reicht vom 14. Jahrhundert (den baulichen Resten des Ursprungsbaus der hochgotischen Martinskirche) bis hin zu Wohnhäusern und Gehöften aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Bauzeitliche Fachwerkkonstruktionen oder Details an Fenster- oder Türrahmen sowie Inschriften dokumentieren anschaulich die ursprüngliche Bauweise. Einige Gebäude weisen durch Modernisierungsmaßnahmen eine neuzeitlichere Bausubstanz und Erscheinung auf und unterstützen lediglich durch ihre Kubatur und Gebäudestellung den ursprünglichen Stadtgrundriss. An einigen Stellen findet man zudem massive Überformungen und auch Neubauten aus dem 20. Jahrhundert wieder.

Der ursprüngliche Ortskern und die Keimzelle des heutigen Neustadt an der Rems, der „Unterort“, weist vor allem durch die dichte Gebäudestruktur- und Stellung sowie auch durch die markante Straßenführung seine ursprüngliche Ortsgrundrisstruktur als landwirtschaftlich geprägtes Dorf immer noch anschaulich auf. Die Kleinteiligkeit der ursprünglichen Gebäude ist in großen Teilen erhalten und spiegelt die bereits damals ortsbildprägende Silhouette mit der Martinskirche als höchstes und prägendes Element im Zentrum des Dorfes wieder. Als weiteres prägendes Element sind die Weinberg um die Altstadt herum zu nennen. Aufgrund des niederen Bewuchses der Weinreben ist ein ganzjähriger Blick auf die Altstadt möglich.



Blick auf Neustadt 1924



Links: Fleckenbrunnen, Rechts: Blick auf Neustadt von Süden

Historische Bauten und Räume - Beim Rathaus

Neustadt lag nicht an der direkten Straßenverbindung zwischen Hohenacker und Waiblingen. Man musste einen Bogen über Neustadt machen. Das kann man im Urkataster noch gut ablesen. Vor der Stadtmauer/Altstadt lag der Kelterplatz, an dem die Straßen aus Waiblingen und Hohenacker kommend mündeten. Mit dem Bau des neuen Rathauses und der Platzumgestaltung entstand aus dem Platz die Straße „Beim Rathaus“. Die Straße ist nur rund 50 Meter lang und verbindet die Straße „Im Unterdorf“ mit der Neustadter Straße. Namengebend ist das Rathaus, welches die Straße erschließt.

Vor dem Rathausneubau 1969 standen auf dem ehemaligen Kelterplatz zwei Keltern, ein Schafhaus, ein Milchhäuschen, das dritte Rathaus von 1845. Neben dem Kelterplatz befand sich der städtische Friedhof.



Blick von der Neustadter Hauptstraße



Historische Bauten und Räume - Bügel

Die Straße befindet sich in zentraler Ortslage. Ihren Name hat sie wohl von dem bügelartigen Verlauf, welcher eine kleine Anhäufung von Gebäuden umgibt. Gegenüber der Kirche knüpft sie an die Straße im "Im Unterdorf" an und schließt in einer stadträumlich spannenden Situation wieder an dieselbe etwas weiter im Westen an.

An dieser Stelle spaltet sich der etwas breitere Straßenraum auf und der Blick fällt auf das denkmalgeschützte Gebäude mit der Hausnummer 27. Ein großer Baum verleiht der Platzsituation zusätzlichen Charakter. Ansonsten ist der Straßenraum sehr schlicht gehalten. Einzig die teilweise begrünten Vorzonen der Gebäude werten den Raum auf.

Die Bebauung wirkt dicht und stellenweise etwas ungeordnet. Die Dachformen variieren ebenso wie die Gebäudeausrichtung. Nahezu alle Gebäude sind zweigeschossig.



Blick auf die Kirche



Damals



Heute

Historische Bauten und Räume - Bügel 23

Erhaltenswertes Gebäude

Altes Schulhaus/ ehemaliges zweites Rathaus/ ehemaliges Wirtshaus

Das Gebäude wurde im Jahr 1752 erbaut und beherbergte die erste Schule der Stadt Neustadt. Zuvor wurde im Rathaus während der Wintermonate unterrichtet. Da die Schülerzahlen stiegen, wurde das Schulhaus 30 Jahre später erweitert. Im Erdgeschoss befand sich das Klassenzimmer und die Wohnung für den Lehrer. Oben waren die Räumlichkeiten des Rathauses untergebracht. Um 1780 war zudem ein Viehstall für den Lehrer angebaut worden. Im Jahr 1844 wurde das Haus ganz der Schulnutzung gewidmet.

1908 wurde ein neues Schulgebäude außerhalb des alten Ortskerns erbaut, da das alte Gebäude nicht mehr genügend Platz bot. Daraufhin wurde das Haus zu einem Lokal umgebaut.

Durch das Mansarddach hebt sich das Gebäude von der Umgebungsbauung ab. Es besitzt zwei Vollgeschosse. Der Anbau zur Straße könnte der erwähnte Viehstall für den Lehrer sein. An dieser Stelle zieht sich das Dach bis zum Erdgeschoss durch. Der Hauptzugang befindet sich ebenfalls in der nördlichen Fassade.

Ein steinerner Sockel bildet das Fundament. Auf historischen Aufnahmen ist dieser jedoch noch nicht in dieser Form erkennbar. Gleiches gilt für die Schindelfassade. Alte Bilder zeigen das Gebäude mit verputzten Außenwänden. Die Holzverkleidung des Anbaus ist ebenfalls nachträglich angebracht worden. Auf dem Dach kamen einige kleine Fenster hinzu, die beiden Gauben waren jedoch schon immer vorhanden. Die Fenster in der Nordfassade hatten einst Holzfensterläden. Alle Fenster waren gleich groß und durch Sprossen unterteilt. Die untere Fensterreihe bestand aus drei gleichen Fenstern. Das Fenster an der Gebäudeecke fehlt heute.

An der westlichen Hausseite stand einst ein Nachbargebäude, das nahezu keinen Abstand einhielt. Der Neubau entspricht nicht der einstigen Bebauung. Demnach könnten die zahlreichen Öffnungen in der Westfassade des Schulhauses nachträglich hinzugekommen sein.



Damals



Heute

Historische Bauten und Räume - Friedhofstraße

Die Friedhofstraße wurde im 19. Jahrhundert zur Erweiterung des alten Ortskerns erbaut. Da Neustadt auf einem Felssporn an der Rems errichtet wurde, konnte sich die Siedlung nur Richtung Osten auf der Ebene ausbreiten. Zur Zeit der Erstellung des Urkatasters ist sie noch nicht bebaut.

Die Straße ist die Verlängerung der Straße "Beim Rathaus", die als Hauptachse des Historischen Ortskerns fungiert. Die Friedhofstraße knüpft im Westen an die Neustadter Hauptstraße an. An dieser Stelle befanden sich einst die beiden Keltern und das neue Rathaus. Heute steht dort ebenfalls das Gebäude der Ortsteilverwaltung.

Als gerade Achse verläuft die Friedhofstraße in nord-östlicher Richtung, bis sie auf die Ringstraße trifft. Die meisten Gebäude sind zweigeschossig und werden als Wohnhaus genutzt. Das Satteldach mit traufseitiger Gebäudeausrichtung ist prägend für diesen Straßenzug. Die Hauseingänge befinden sich meist an der Straßenseite. Kleine Vorzonen oder Vorgärten erweitern das Straßenprofil auf privatem Grund. Auf den öffentlichen Flächen selbst gibt es keine Bepflanzung.



Blick von der Neustadter Hauptstraße



Historische Bauten und Räume - Friedhofstraße 7

Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Das zweigeschossige Wohnhaus aus der Gründerzeit steht traufseitig zur Straße und hat eine kleine Vorgartenzone. Der Quergiebel sitzt mittig im Satteldach und befindet sich ebenfalls auf der Straßenseite. An den Giebelflächen gibt es kleine Dachüberstände. Das Erdgeschoss sitzt auf einem beigen Sandsteinsockel, in dem es kleine regelmäßige Fensteröffnungen für den Keller gibt. Der Hauseingang befindet sich auf der westlichen Hausseite. Das Gebäude wurde aus Backsteinen erbaut. Die Fassade zur Straße hebt sich durch den beigen Backstein von den roten Backsteinen der übrigen drei Fassaden ab. Unterhalb der Traufe sind Zierelemente aus rotem Backstein in die beige Südfassade eingearbeitet. In den Wänden befinden sich außerdem geschwungene Maueranker. An der Westfassade wurde die Giebelfläche mit rot gestrichenen Holzlatten verkleidet. Die Fenstereinfassungen haben Gesimse aus Sandstein und einen geschwungenen Sturz aus Backstein. An der Südfassade sind die Fenster zudem farblich mit rotem Backstein abgesetzt. Die Fenster selbst sind in drei Glasflächen unterteilt und haben Sprossen. Passend zu den Fensterläden aus Holz sind die Fenster ebenfalls in weißer Farbe gehalten.



Ecke Süd-Ost



Westfassade

Historische Bauten und Räume - Friedhofstraße 16

Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Das Wohnhaus stammt ebenfalls aus der Gründerzeit und befindet sich schräg gegenüber von der Hausnummer 7. Die Traufe des Satteldachs verläuft parallel zur Straße. In der Mitte des Dachs gibt es eine Dachgaube. Der verputzte Sockel des Gebäudes ist relativ schmal und hat keine Öffnungen. Das Haus wird von der Nordseite über einen kleinen Vorgarten betreten. Der rote Backstein des Erdgeschosses wurde an allen vier Fassadenseiten verbaut. Es gibt große Fensteröffnungen, die teilweise zugemauert wurden. Backsteinbögen bilden die Stürze und beige Sandsteine wurden für die Gesimse und die Halterungen der Fensterläden verbaut. Die Fensterläden sind nicht mehr montiert. Das Obergeschoss wurde in einem Sichtfachwerk erbaut. Im Übergang zum Erdgeschoss sind die Deckenbalken in regelmäßigen Abständen an der Fassade erkennbar. Das Holz wurde beige gestrichen und die Zwischenräume im Fachwerk weiss verputzt. An der Straßenseite wurde ein regelmäßiges Muster aus Querverstrebungen im Fachwerk verbaut. Die Fenster in der Giebelseite sind rechteckig und im Hochformat eingebaut. Außenliegende Rollladenkästen wurden angebracht. Wie das Gebäude Friedhofstraße 7 ist auch dieses Gebäude aus dem 19. Jahrhundert.



Ecke Nord-Ost



Historische Bauten und Räume - Froschgasse

Die Froschgasse hat schon immer eine reine Erschließungsfunktion für die Bauernhäuser südöstlich der Stadtmauer inne. Die Gasse orientiert sich an der Topographie, führt auf den Kirchturm zu und ist nur rund 90 Meter lang.

Nur die südlich angrenzenden Gebäude werden von der Froschgasse erschlossen. Mit dem Bau des vierten Rathauses hat sich der Charakter der Gasse merklich verändert.



Blick in Richtung Alter Ortskern



Damals



Neu



Die Straße ist sehr dicht bebaut und endet in einer Sackgasse am nördlichen Stadtrand des alten Ortskerns. Im Süden knüpft sie an die Straße "Im Unterdorf" an und fällt leicht nach Norden hin ab. Die "Hintere Gasse" knüpft im Westen auf halber Strecke an.

Die Bebauung steht mal trauf- mal giebelständig zur Straße. Da die Straße innerhalb der Stadtmauer lag, war sie bereits im Urkataster dicht bebaut. Auf Bäume im Straßenraum wurde verzichtet. Die Vorzonen der Gebäude sind meist versiegelt und erweitern so den Straßenraum.



Kreuzung Hintere Gasse



Blick Richtung Süden

Historische Bauten und Räume - Gockelhof 12

Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Das große freistehende Wohngebäude ist bereits im Urkataster erkennbar. Vermutlich verlief die Stadtmauer direkt nördlich hinter dem Gebäude, das am Stadtrand steht. Das tiefgezogene Satteldach steht mit der Giebelseite zur Straße und betont so die Sackgassensituation an dieser Stelle. In der westlichen Dachfläche gibt es eine größere Gaube. Es gibt nur sehr kleine Dachüberstände.

Nach dem Erdgeschoss beginnt unmittelbar das Dach. In der Südfassade ist ein Teil des Erdgeschosses leicht zurückversetzt. Dort befindet sich auch der Zugang zum Haus. Durch den Rücksprung der Wand sind die Holzbalken der Deckenkonstruktion erkennbar.

Das Gebäude wurde komplett weiss verputzt. Die Originalfassade ist nicht mehr erkennbar. Es sind zahlreiche Fenster vorhanden, die mit Rolläden nachgerüstet wurden. Die Fenster in den oberen Geschossen sind etwas kleiner als die im Erdgeschoss.



Südfassade



Ecke Süd-Ost

Die Hintere Gasse ist die nördliche Parallelstraße zur alten Hauptstraße „Im Unterdorf“. An drei Stellen ist sie mit dieser verbunden. Am Ortsanfang, Ortsende und in der Stadtmitte. Die Gasse war die zweitwichtigste Straße in der Stadt, da man nur über sie zur Rems gelangte. An deren westlichem Ende stand das abgegangene Stadttor „Remstörle“. Die Straße ist geprägt von Bauernhäusern und Scheunen. Die einzige höherwertige Nutzung hatte das Pfarrhaus.

Heutzutage prägt immer mehr die Wohnnutzung das Straßenbild. Der Straßenverlauf ist leicht geschwungen und der Straßenquerschnitt ist im Osten geringer als im Westen. Dies liegt vermutlich daran, dass der Reisende in der Stadtmitte auf die Hauptstraße abbog.



Blick entlang der Kirchenmauer



Blick Richtung Süd-West

Historische Bauten und Räume - Hintere Gasse 3

Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Das kleine, freistehende, eingeschossige Scheunengebäude (ca. 43 m² Grundfläche) steht traufseitig mit Satteldach und einem massiven Steinsockel aus Sandstein zur Straße „Hintere Gasse“. Die Brandwand ist mit Ziegel gemauert, straßenseitig besteht ein Fachwerk mit ausgemauerten Ziegelsteinen, welche verputzt sind. Es gibt ein großes Scheunentor und keine Fenster zur Straße.

Die kleine Scheune ist ein Relikt aus der eher ärmlichen, bäuerlichen Vergangenheit der Stadt, welche vor allem von der Landwirtschaft lebte. Sie ist für den Erhalt des Straßenbild ein wichtiger Baustein.



Straßenfassade

Wohnhaus

Das zweigeschossiges Bauernhaus steht traufseitig mit einem Satteldach und Zwerchhaus zur Straße. An der östlichen Tür ist das Baujahr 1879 und der Bauherr Gottlob Kopp eingemeißelt. Vermutlich ist das Haus deutlich älter und der Umbau/Anbau stammt aus diesem Jahr. Im Erdgeschoss sind die Fenster und Türen mit Sandstein gefasst. Der Sockel besteht aus massiven Steinen. Die östliche Brandwand ist über dem Sockel mit Ziegelsteinen gemauert. Das Fachwerk ist mit kleinen unbehauenen Steinen gefüllt und wird von einer Mörtelmasse fixiert. Straßenseitig ist das Haus verputzt: Im Sockelbereich grau und ab ca. 1,5 Meter Höhe weiß. Auf der Rückseite gibt es einen holzverkleideten Erker. Das Erdgeschoss diente der Tierhaltung und Landwirtschaft während in den Obergeschossen gewohnt wurde.

Das Bauernhaus ist vergleichsweise groß und gut überliefert, obwohl einige Umbaumaßnahmen durchgeführt wurden. Das Erscheinungsbild kommt nach wie vor aus dem 19. Jahrhundert und die Bausubstanz weist im Inneren auf ältere Zeiten hin. Das Haus hat einen

hohen Wert für das historische Stadtbild, da es ein Zeuge des historischen Gebäudebestands und dessen Nutzung ist. Für den Erhalt des landwirtschaftlich geprägte Städtchens ist dieses Bauernhaus ein wesentlicher Baustein.



Ecke Nord-Ost



Ostfassade

Historische Bauten und Räume - Hintere Gasse 20

Ev. Pfarrhaus

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Das Pfarrhaus hat zwei Geschosse, ein Dachgeschoss, einen Dachboden und zählt zu den größeren Häusern in Neustadt. Es steht giebelständig im Nordwesten der Kirche und hat eine Schlepptgaube. Das Erdgeschoss ist alt und massiv. Im Scheitel des rundbogigen Mitteleingangs steht die Datierung 1616, darüber befindet sich eine hebräische Inschrift. Die Fenster sind zeitgleich und haben gekahlte Gewände und gegen das Obergeschoss gerichtete, geschweifte Steinkonsolen.

Der verputzte Fachwerkaufbau mit geringen Auskragungen und relativ flach geneigtem Dach geht wahrscheinlich auf einen 1816/17 durchgeführten Umbau zurück. Das aufgedoppelte Türblatt ist zweigeteilt und aus dem 18./19. Jahrhundert. Der Keller wurde 1939 zum Luftschutzraum ausgebaut.

Das Gebäude ist bau- und ortsgeschichtlich von wesentlicher Bedeutung. An dessen Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründe ein öffentliches Interesse.



Ecke Nord-Ost



Historische Bauten und Räume - Hintere Gasse 23

Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Der zweigeschossige Bauernhof mit Dachgeschoss steht mit traufseitigem Satteldach zur „Hinteren Gasse“ und besitzt zwei Zwerchhäuser im rückwärtigen Bereich. Das Haus besteht aus einem Wohn- und einem Wirtschaftstrakt. Die Fassade ist verputzt und hat das typische Erscheinungsbild aus dem 19. Jahrhundert. Im Sockel ist im Bereich der Tore Sandstein zu sehen. Im Erdgeschoss waren unter der Wohnnutzung vermutlich früher Tiere untergebracht. Der Bauernhof besteht aus mindestens zwei Gebäuden. Dies ist an den zwei Scheunentoren und den unterschiedlichen Firsthöhen sichtbar. Im Erdgeschoss waren vermutlich früher Stallungen mit zwei Garagentoren, die aus drei Gebäudeteilen bestanden.

Der Hof ist der letzte Zeuge der landwirtschaftlich geprägten Stadt im westlichen Teil der Straße. Zudem prägt er den Stadteingang maßgeblich durch seine Stellung (Eckgebäude), Größe und Baustil.



Nördlicher Zugang von der Straße



Westfassade

Historische Bauten und Räume - Hintere Gasse 25

Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Das eher kleinere Haus steht giebelseitig mit seinem Satteldach und den drei Schleppegauben markant an der Kreuzung „Im Unterdorf“/ „Hintere Gasse“. Es besteht aus einem Hanggeschoss, einem Erdgeschoss und einem Dachgeschoss. Das Mauerwerk besteht aus Ziegelsteinen. Die Fenster sind kunstvolle Bogenfenster und werden auf der Nordseite von vermutlich bauzeitlichen Fensterläden flankiert. Das Dachgeschoss ist im Giebel verputzt. Zum Erdgeschoss führt eine kleine Treppe.

Das Haus steht am Stadteingang von der Rems her kommend. Es hebt sich durch den gründerzeitlichen Stil von der Umgebung ab. Das Gebäude ist gut überliefert und ist eines der wenigen Zeitzeugen der Gründerzeit in Neustadt.



Ecke Nord-Ost



Giebelfläche

Die Straße „Im Unterdorf“ stellt die Hauptstraßenachse im ursprünglichen Ortskern von Neustadt dar und verläuft mittig, geschwungen in der Altstadt in Nordost-Südwest-Richtung. Sie findet ihren Auftakt an dem ehemaligen Stadteingang im Nordosten und läuft sackgasenartig auf das Gebäude (Standort der ehemaligen Burganlage) auf den Bergsporn zu. Historisch bog die Straße vermutlich am südlichen Ende der Stadtmauer zur „Hinteren Gasse“ ab und erreichte nicht die Burg/ den Felssporn. Die Straße „Im Unterdorf“ unterstreicht ihre übergeordnete Funktion als Hauptstraße durch ihr vergleichsweise breites Straßenquerschnitt und die bedeutenden öffentlichen Gebäude, die sich an ihr befinden. Im östlichen Teil und in der Mitte der Straße befinden sich die größten Gebäude der Stadt, die Kirche, das abgegangene Rathaus, die Wette, das Backhaus, der Stadtbrunnen und Gasthäuser. Die Straße wird insgesamt durch kleinteilige giebel- und traufständige Gebäude, die dicht aneinander stehen, gesäumt. Am östlichen Ende wird die Bebauung tendenziell kleiner und ärmlicher. Hier sind auch mehrere Tagelöhnergebäude angesiedelt. Es gibt zwei platzförmige, historisch bedingte, Aufweitungen zu verzeichnen; eine davon befindet sich östlich der Martinskirche und be-

herbergt den Dorfbrunnen, die andere liegt weiter südwestlich an der Gabelung zur Straße „Bügel“. Es wird der Blick auf das ehemalige Schul- und Rathaus im „Bügel“ gelenkt. Eine dritte, nachträglich entstandene Aufweitung befindet sich am südwestlichen Ende der Straße vor dem ehemaligen Burggelände. Dort wo früher Bebauung stand liegt heute nun eine kleine Grünanlage in Form eines Spielplatzes.

Der Straßename „Im Unterdorf“ deutet auf die Bezeichnung „Unterer Ort“ hin. Als „Unterer Ort“ wurde der Ortsteil von Neustadt innerhalb der ehemaligen Stadtmauern bezeichnet, an den sich dann die erste Siedlungserweiterung östlich außerhalb der Stadtmauer, der sogenannte „Obere Ort“, anschloss. Der historische Straßenverlauf „Im Unterdorf“ ist in seiner ursprünglichen Ausprägung noch heute erhalten. Öffentliche Nutzungen für die Dorfbewohner werden auch heute noch an ihrer Straßenkante angesiedelt. Historische Bausubstanz - Kulturdenkmale und erhaltenswerte Gebäude - und modernisierte Gebäude halten sich die Vage. Die jedoch unveränderte Stellung der Gebäude gibt nahezu den historischen Straßenverlauf wieder und ist deshalb von zentraler Bedeutung für den Ortskern Neustadts.



Damals



Heute

Historische Bauten und Räume - Im Unterdorf 1

Wirtshausausleger/ ehemaliges Wirtshaus

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG
und erhaltenswertes Gebäude

Das ehemalige Gasthaus hat zwei Vollgeschosse, ein Dachgeschoss und einen Dachboden. Entlang der Straße „Im Unterdorf“ gibt es mehrere Anbauten. Das Hauptgebäude ist zur Straße „Im Unterdorf“ giebelständig mit Satteldach und mit Zwerchhaus orientiert, während der ältere Anbau zur Straße traufständig steht und eine Schleppegaupe besitzt. Der jüngste eingeschossige Anbau besitzt ein flaches Satteldach. Der schmiedeeiserne Wirtshausausleger ist aus der zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Das zweite Schilderwirtshaus „Krone“ bestand seit 1788. Der Ausleger ist ein Kulturdenkmal und Zeugnis für die Geschichte des Kunsthandwerks, an deren Erhaltung aus künstlerischen und wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht. Das Wirtshaus ist bauzeitlich stark überformt. Jedoch steht das Gebäude stadtbildprägend am Eingang zur historischen Altstadt. Das Gebäude ist nicht denkmalgeschützt, hat jedoch einen geschichtlichen Wert für Neustadt. Es dokumentiert die Geschichte des langjährigen Gasthauses, die historische Situation am Stadteingang und prägt visuell den Eingang mit dem denkmalgeschützten Ausleger.



Ecke Nord-Ost



Damals



Heute

Wohnhaus

Das Erdgeschoss ist massiv gemauert und die Obergeschosse mit Holz verkleidet. Das Gebäude hat zwei Geschosse, ein Dachgeschoss und ein Dachboden, steht traufseitig und hat straßenseitig ein Zwerchhaus mit Zwerchdach und im rückwärtigen Bereich eine Schlepptgaube. Im Erdgeschoss sind die Fenster und Türen aus Sandstein gefasst. Die Türe hat einen Rundbogen mit einem Ornament (stark erodiert). Die Mauer wurde im Erdgeschoss in Teilen mit Ziegelsteinen ersetzt/aufgefüllt. Das Wirtschaftstor ist nicht mehr erhalten, der Standort aber ersichtlich.

Das Erdgeschoss wurde landwirtschaftlich genutzt. Die Wohnnutzung befindet sich in den Obergeschossen.

Das Gebäude ist durch die Holzverkleidung und die Umnutzung des Wirtschaftstrakts stark überzeichnet. Nur das Erdgeschoss zeugt von der Geschichte des Hauses, der landwirtschaftlichen Nutzung. Daher ist das Eckgebäude, welches kurz hinter dem Stadttor liegt, ein prägender Zeuge der neustädter Geschichte.



Ecke Süd-Ost



Fassadendetail



Fassadendetail

Historische Bauten und Räume - Im Unterdorf 8, 10, 10/1

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Gehöft: Wohnstallhaus und Scheune (Sachgesamtheit)

Das zweigeschossige Gebäude mit Dachgeschoss und Dachboden steht giebelständig zur Straße. Über dem Bruchsteinsockel im Erdgeschoss besteht es nur in einem Teil - an der nordwestlichen Hausecke - aus Haustein. Im freiliegenden Untergeschoss sind ein ehemaliger Stall mit Stichbogenfenster aus dem 19. Jahrhundert. Der Hauseingang liegt an der Traufseite und ist über eine zweiläufiger Freitreppe erschlossen. Das Fachwerkgefüge weist mit einigen profilierten Knaggen, zu Knaggen verbreiterten Eckständern, teilweise bis an die Außenseiten der Schwellen verlegten Fußbodendielen und mit Gefüge des ersten Dachgeschosses Substanz der zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts auf. Das Fachwerk in den Geschosswänden und in der Spitze des Giebels, dem Gefüge, wurden im 18. Jahrhundert erneuert.

An der Hofrückseite steht giebelständig die Scheune (Nr. 10) in teilweise verputztem Fachwerk über Bruchsteinsockel, mit zweifach auskragendem Giebdreieck und sichtbaren Balkenköpfen ins 17. Jahrhundertweisend. Später kam eine seitliche Stallerweiterung mit

abgeschlepptem Dach hinzu. Es handelt sich um eine wesentliche Anlage für das Straßen- und Ortsbild, die frühere Lebens- und Wirtschaftsweisen veranschaulicht, mit baugeschichtlich bedeutender Substanz, das das öffentliche Interesse an ihrer Erhaltung aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen belegt.



Hausnummer 8



Hausnummer 10

Im Ortsmittelpunkt neben der mittelalterlichen Pfarrkirche steht die zweigeschossige Scheune und ist mit dem Giebel zur Straße gerichtet. Das Erdgeschoss ist massiv (die Westseite mit Bruchstein) mit veränderten Öffnungen gestaltet. Das Obergeschoss und der Giebel sind im verputztem Fachwerk von 1680 (dendrochronologisch datiert) mit den für diese Zeit üblichen Vorstößen. An der Ostseite wurde die Scheune nachträglich erweitert. Die Haupttragkonstruktion von 1680 aber ist noch erhalten.

An der Rückseite von Hausnummer Nr. 14 ist Nr. 12 angebaut. Das Erdgeschoss ist überwiegend in Bruchsteinmauerwerk ausgebildet. An der Hofseite steht ein zweigeschossiger, ausgebauter, übergiebelter Hausteil, vermutlich aus dem 19. Jahrhundert, in verputztem Fachwerk.

Die Westseite der beiden Gebäude bildet eine durchlaufende Bruchsteinmauer. Unter den zwei Häusern liegen zwei hintereinandergeschaltete, nicht ganz mit den Hausgrundrissen übereinstimmende,

möglicherweise noch spätmittelalterliche Gewölbekeller. Der größere unter Nr. 14 hat von außen über eine breite Treppe einen Kellerzugang. Im Innenzugang von Haus Nr. 12 befinden sich möglicherweise von einem Vorgängerbau bauliche Überreste.

Die aufgrund dieser zusammenhängenden älteren Bauteile als Sachgesamtheit anzusehenden Häuser haben baugeschichtliche wie ortsbauhistorische Bedeutung. An ihrer Erhaltung besteht ein öffentliches Interesse aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen.



Vordergebäude



Hintergebäude

Historische Bauten und Räume - Im Unterdorf 18

Ev. Pfarrkirche

Kulturdenkmal gemäß §28 DSchG

Der älteste Bauteil der evangelische Martinskirche ist der blockhafte spätromanische Chor, mit größeren Fenstern und Kreuzrippengewölbe aus dem 14. Jahrhundert. Im 30-jährigen Krieg und in den Franzosenjahren wurde die Kirche stark geschädigt. Erst 1740 wurde die Empore wieder aufgebaut und 1769 die Orgel eingebaut. Der Turm mit dem gotisierende Glockengeschoß ist von 1869 und das flachgedeckte Langhaus von 1420/30. Vor der Reformation hieß die Kirche „Unserer Lieben Frauen“ und danach „Zum Heiligen Bernhard“. Erst seit 1981 erfolgte die Umbenennung in den heutigen Namen.

Die Kirche prägt wesentlich die Stadtansicht, die Straße „Im Unterdorf“, und markiert die Stadtmitte. Der für Neustadt einzigartigen Wert der Kirche setzt sich aus dem Alter, ihrer reichen Ausstattung (historische Malereien), der religiösen Bedeutung und der städtebaulichen dominierenden Prägung zusammen. Es handelt sich um ein baulich sowie bau- und ortsgeschichtlich wesentliches Gebäude, an dessen Erhaltung aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht.



Ecke Nord-Ost



Südecke



Portaldurchgang bei der „Hinteren Gasse“

Historische Bauten und Räume - Im Unterdorf 25

Ehemaliges Wirtshaus

Erhaltenswertes Gebäude

Das ehemalige Wirtshaus hat zwei Geschosse und ein Dachgeschoss. Es steht traufseitig und hat ein Satteldach mit zwei Schlegelgauben. Das Gebäude wurde mehrmals erweitert und verändert und ist stark überformt. Im Westen steht als eigenständiges Gebäude die Scheune mit einer geringeren Firsthöhe. Straßenseitig ist das Haus verputzt. Auf der Rückseite ist die Erdgeschosszone geziegelt und das Obergeschoss verputzt. Die westliche Giebelwand besteht aus nicht verputztem Fachwerk mit unterschiedlichen Steinarten. An der straßenseitigen Fassade hängt der alte Ausleger der Gaststätte, jedoch ohne das Schild. Über dem Schaufenster befindet sich eine Korbmarkise. Am westlichen Ende des Wohntraktes geht eine steile Rampe in den Keller hinunter.

Das ehemalige Wirtshaus ist stark überformt. Jedoch hat es eine alte Bausubstanz und zeugt nach wie vor durch den alten Ausleger von der Gaststättennutzung und ist für die Prägung der Stadtmitte wichtig. Vermutlich handelt es sich hierbei um die älteste überlieferte Schilderwirtschaft („Zum Rappen“, 1771) Neustadts.



Blick aus dem Straßenraum



Gebäuderückseite



Eiserner Ausleger über dem Eingang

Wohnhaus

Das zweigeschossige Fachwerkhaus mit gestelztem, leicht überstehendem Satteldach weist ein massives Erdgeschoss auf und ist verputzt. Der einstufig erhöhte Haupteingang befindet sich auf der giebelständigen Nord- und Hauptseite des Gebäudes und wendet sich der Straße „Im Unterdorf“ zu. Die giebelständige Seite zeigt einen dreigeschossigen Dachstuhl, der durch die Fachwerkvorstöße gegliedert wird und im Wesentlichen noch im Ursprung erhalten geblieben ist. Die Fachwerkvorstöße und das vor allem im Inneren des Gebäudes sichtbare Fachwerkgefüge im Giebel lassen auf die Bauzeit Ende des 17. Jahrhunderts schließen. Spätere Dachausbauten (Gaube bzw. Zwerchgaube) finden sich auf der westlichen, traufständigen Gebäudeseite.

An die rückwärtige, östliche Gebäudeseite, die sich der Straße „Bügel“ zuwendet, ist ein eingeschossiger Anbau mit teils offengelegter, teils verputzter Fachwerkfassade und zwei Scheurentüren, angefügt. Die ehemalige Scheune wird heute als Garage genutzt. Die Fensteröffnungen sind zum Teil nachträglich verändert und mit Rol-

ladenkästen versehen. Der ehemalige traufseitige Kellereingang des bauzeitlichen Gewölbekellers mit breitem Treppenaufgang ist heute vermauert, die Gewände sind wahrscheinlich noch erhalten.

Das massive, erhöhte Erdgeschoss und der rückwärtige Anbau deuten auf eine ehemalige Scheunnennutzung hin. Der tiefe Dachstuhl weist auf eine intensive Lagernutzung in den letzten zwei Dachgeschossen hin.

Das Bauernhaus stellt eine wichtige Überlieferung der damaligen Lebens- und Arbeitsweise und der landwirtschaftlichen Prägung des Dorfes dar, an dessen Erhaltung ein öffentliches Interesse aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen besteht. Mit seiner aus dem Ende des 17. Jahrhunderts übernommenen Bausubstanz und der im Inneren weitgehend bewahrten Einteilung ist es von baugeschichtlicher und ortsbaulicher Bedeutung. Das ehemalige Bauernhaus steht an einer überaus präsenten Stelle im Winkel von „Bügel“ und „Im Unterdorf“, dadurch kann dem Gebäudekörper eine besondere städtebauliche Bedeutung zugesprochen werden.



Westfassade



Nordfassade



Südfassade

Das zweigeschossige, verputzte Gebäude grenzt unmittelbar traufständig an die Straße „Im Unterdorf“ an, in dessen massiver Erdgeschossfassade sich auch der Haupteingang befindet. Die Giebelseite des gestelzten Satteldaches orientiert sich zu der anschließenden kleinen Durchwegung und weist einen zweigeschossigen Dachstuhl auf, der durch zwei Fachwerkvorstöße gegliedert wird. Die Fenster, Fensteröffnungen und die Tür wurden nachträglich modernisiert und teilweise auch verändert (Rolladenkästen, Fensterläden, Einschnitte für Dachfenster im Dach).

Die Erdgeschosszone deutet auf Grund ihrer kleinen Fensteröffnungen auf eine ehemalige Stall- oder Lagernutzung hin. Es kann trotz der baulichen Veränderungen und Eingriffe als gut überliefertes Beispiel für die charakteristische historische Bebauung, in dem Fall ein Bauernwohnhaus, im ursprünglichen Ortskern gesehen werden.



Südecke



Wohnhaus

Das eingeschossige, verputzte Gebäude mit gestelztem Satteldach grenzt giebelständig unmittelbar an die Straße „Im Unterdorf“ an. Die ehemalige Fachwerkkonstruktion wird durch den Fachwerkvorstoß an der Giebelseite sichtbar, der gleichzeitig die Fassade in Erd- und Dachgeschoss gliedert. Das Gebäude bildet einen massiven, leicht hervorgesetzten Sockelbereich aus, der sich um alle Gebäudeseiten zieht. Das Satteldach wird auf der Westseite durch einen zweigeschossigen Quergiebel und flachen Dachstuhl unterbrochen und ergänzt. Während die Fenster im Quergiebel eine symmetrische Anordnung erfahren sind die übrigen Fensteröffnungen am Gebäude unregelmäßig gesetzt. Während das Gebäude im Kern möglicherweise noch Spuren aus dem 18. Jahrhundert aufweist wurde es in jüngeren Jahren durch den Quergiebel und Fensteröffnungen und -elemente (Rolladenkästen, Dachfenster) überformt und modernisiert.

Einst als kleines, einstöckiges Wohnhaus erbaut, erfuhr das Gebäude in den letzten zwei Jahrhunderten, vermutlich durch ansteigenden Wohlstand seines Besitzers, eine mehrmalige Aufstockung und

Überformung. Darauf deuten das ausgebaute Dachgeschoss und der Quergiebel hin. Die Westseite des Wohnhauses bildet mit den Nachbargebäuden eine Hofsituation aus, die bereits im historischen Stadtgrundriss von Bedeutung war. Das historische Wohnhaus ist dadurch von städtebaulichem Interesse und trotz baulicher Veränderungen ein Zeugnis für die damalige dörfliche, bescheidene und kleinteilige Wohnarchitektur und historische Sozialtopografie (ehemaliges Wohnhaus der ärmeren Dorfbevölkerung).



Westfassade



Blick von Süden

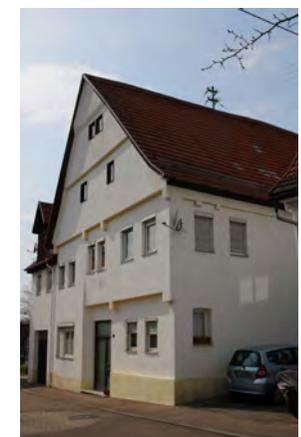
Historische Bauten und Räume - Im Unterdorf 38

Wohnhaus

Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG

Das zweigeschossige, verputzte Fachwerkhaus steht giebelständig an der Straße „Im Unterdorf“. Es wird geprägt durch einen umlaufenden massiven Sockelbereich. Das Gebäude wurde später zum Teil massiv erneuert und an der Westseite durch einen zweigeschossigen Quergiebel erweitert. Die Öffnungen in der Fassade sind größtenteils verändert und die Fenster modernisiert. Die Giebelfassade und der dreigeschossige Dachstuhl werden durch die gestaffelt hervortretenden Fachwerkvorstöße gegliedert. Die weitgespannten Windverstrebrungen in Form von Andreaskreuzen im Dachstuhl und an die Ständer im Giebel angeblatteten Fußstreben sind noch gut erhalten und lassen auf eine Erbauung des Gebäudes vermutlich im 16. Jahrhundert schließen. An der rückwärtigen Gebäudeseite schließt der eingeschossiger Kellerhalsanbau an. Der Bau des weiträumigen Gewölbekellers ist bauzeitlich einzuordnen und schließt mit einer Treppe an den Kellerhalsanbau sowie im Weiteren mit einem gewandelten Zugang in die hausinnere Gebäudestruktur an.

Das Wohnhaus gehört durch sein hohes Baualter nachweisbar zum ältesten Hausbestand Neustadts und erlangt somit baugeschichtlich und ortsbaulich eine maßgebende Bedeutung. Es dokumentiert trotz späterer Veränderungen und Eingriffe die historische Wohnhausbebauung im Ortskern in besonderer Weise. Es tritt durch seine im Vergleich zu historischen Nachbargebäuden großmaßstäbliche und opulentere Ausformung aus der restlichen Bebauung im Siedlungskern und im Straßenbild hervor und weist auf den damaligen Wohlstand des Besitzers hin. An seiner Erhaltung besteht deshalb ein öffentliches Interesse aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen.



Links: Ostfassade, Rechts: Südfassade

Das zweigeschossige, verputzte Gebäude mit gestelztem Satteldach und nahezu quadratischem Grundriss steht gegenüber seinem östlichen Nachbarbau leicht zurückversetzt traufständig zur Straßenkante „Im Unterdorf“. Das Gebäude ist durch das hervorgesetzte erste Obergeschoss an der Westseite, einen zweigeschossigen Anbau an der südlichen Gebäudeseite mit östlich anschließendem Treppenaufgang und der Schleppgaube massiv erneuert und überformt. Fenster- und Türöffnungen wurden nachträglich eingebaut und verändert. Das Sockelgeschoss weist vorwiegend kleine Fensteröffnungen auf, rechteckige Einschnitte deuten auf ehemalige Toröffnungen hin. Die Gliederung durch eine leicht hervortretende Kante zwischen dem ersten Obergeschoss und dem Dachstuhl auf der Giebelseite des Gebäudes lässt eine Fachwerkkonstruktion vermuten.

Die Ausprägungen im Sockel- und Erdgeschoss deuten darauf hin, dass dieses ehemals als Stall- beziehungsweise Lagernutzung diente. Das Wohnhaus nimmt eine bedeutende Eckposition im Straßenraum ein. Die historische Platzsituation, die es mit den Nachbargebäuden in früheren Zeiten bildete, ist durch den Abriss des ehemals westlich gegenüber gelegenen Gebäudes abhanden gekommen. Trotz maßloser Überformung der baulichen Kubatur und der Bausubstanz ist das Gebäude durch seine exponierte Lage und Kleinteiligkeit ein wichtiger Baustein des historischen dörflichen Straßengefüges und der Bebauungsstruktur im Ortskern Neustadts im 18. und 19. Jahrhundert.



Ecke Süd-West



Giebel an der Westfassade

Historische Bauten und Räume - Im Unterdorf 45

Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Das eingeschossige, verputzte Gebäude steht giebelständig unmittelbar an der Straßenkante „Im Unterdorf“. Der Sockelbereich verläuft sichtbar und abgesetzt um das Gebäude herum und passt sich dem ansteigenden Straßenniveau an. Der Haupteingang befindet sich auf der Giebelseite, drei Stufen über dem Straßenniveau. An das flache Satteldach schließen im östlichen Bereich ein Garagenanbau und eine Dachgaube, im westlichen Bereich ein Quergiebel über zwei Geschosse an. Das obere Geschoss des Dachstuhls tritt auf der Giebelseite hervor. Die Gebäudeöffnungen wurden nachträglich erneuert und modernisiert.

Das Wohnhaus stellt trotz seiner Erneuerungen und Überformungen immer noch eine anschauliche Überlieferung der historischen Bebauungsstruktur für den Ortskern dar. Das Wohnhaus ist ein bedeutender Bestandteil für den Straßenraum und die Ablesbarkeit des Platzgefüges, das es mit den Nachbargebäuden aufspannt.



Ecke Nord-Ost



Das Fachwerkgebäude bildet einen winkelförmigen Grundriss aus. Die Straße „Im Unterdorf“ endet im Innenhof des Hakengehöfts. Das Querhaus im Norden ist zweigeschossig, die Giebelseite ist durch die Fachwerkkonstruktion in die einzelnen Geschossebenen gegliedert. Mauerteile eines Steinbaus aus der Zeit um 1300, womöglich an der Stelle einer älteren Vorgängerbürg, sind an der West- und Nordseite enthalten. Das Gehöft aus dem 18. Jahrhundert ist durch den späteren Anbau des Zwerchhauses und Erneuerungen, zum Beispiel am Ökonomieteil, geprägt. Der eingeschossige Ökonomieteil orientiert sich traufständig zur Straße „Im Unterdorf“.

Die bauliche Ausgestaltung der Kubatur und Bausubstanz deutet auf einen einst wohlhabenden Bauherr und Besitzer hin. An der Erhaltung der Anlage besteht ein öffentliches Interesse aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. Dem Gehöft kann durch die exponierte Lage auf der Südwestspitze des Neustädter Bergsporns, an der Stelle der durch Landvogt Graf Albrecht von Hohenberg 1287 angelegten ehemaligen Burg, eine besondere Bedeu-

tung für die Landes- und Ortsgeschichte zugesprochen werden. Das Hakengehöft prägt durch seine städtebauliche Lage in besonderer Weise den Straßenraum und markiert als Endpunkt der Straße „Im Unterdorf“ den historischen Straßenverlauf.



Blick von der Straße

Historische Bauten und Räume - Kaffeeberg

Die Straße verbindet die Straße „Beim Rathaus“ mit der darunterliegenden Straße „Rank“. Auf der kurzen südlichen Strecke wird ein sehr großer Höhenunterschied überwunden. Es gibt nur wenige Häuser. Die s-förmige Straße ist schmal und knickt im unteren Verlauf leicht nach Westen ab.

Bis auf zwei Gebäude werden nur die westlich angrenzenden Gebäude erschlossen. Heutzutage ist der südliche Bereich für den durchfahrenden Kfz-Verkehr gesperrt.



Blick in Richtung Süden



Historische Bauten und Räume - Kaffeeberg 8

Scheune

Erhaltenswertes Gebäude

Die große Scheune befindet sich vor der Stadtmauer in der Nähe der beiden ehemaligen Keltern und des Rathauses, südlich vom Hauptzugang zur Stadt. Sie zählt mit zu den größten noch erhaltenen Wirtschaftsgebäuden in Neustadt.

Aufgrund der Hanglage wurde das Gebäude auf einem Sockel aus Naturstein erbaut. Dieser zieht sich vom Erdgeschoss in der nördlichen Fassade auf einer Ebene zur Südfassade, wo der Sockel schon eher einer Mauer gleicht. An dieser Stelle ist das Mauerwerk stark begrünt. Die Öffnungen im steinernen Sockel sind durch roten Sandstein betont und eingefasst. Einige kleinere Öffnungen wurden zugemauert. In der Südfassade gibt es ein Fenster sowie eine Tür. Im Norden wurde das Erdgeschoss verputzt. Ein kleines und ein großes Tor bilden an dieser Stelle die beiden Hauptzugänge. Daneben gibt es noch ein vergittertes Fenster und eine Türe. Ein kleines Vordach befindet sich zwischen den beiden Toren. Der Teil zwischen Sockel und Satteldach besteht aus einem optisch ansprechenden Sichtfachwerk. Die Zwischenräume wurden weiß verputzt und bilden einen Kontrast zum dunklen Holz. Es gibt nur wenige Fensteröffnungen. Im Urkataster ist die Scheune bereits eingezeichnet.



Ecke Nord-Ost



Südfassade

Historische Bauten und Räume - Kaffeeberg 11

Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Das kleine Wohnhaus liegt in steiler Hanglage im Kreuzungsbereich der Straßen "Rank" und "Kaffeeberg". Es ist bereits im Urkataster eingezeichnet. Momentan sind die Fassaden stark begrünt.

Nach Süden hin bildet das Gebäude einen Sockel zur Straße "Rank". Auf der Nordseite befindet man sich bereits auf der Höhe des Erdgeschosses. Darüber folgt ein Satteldach, das zu den Traufen hin flacher wird. Im Bereich der Straße „Kaffeestraße“ ist ein kleiner Schuppen angebaut.

Die Fassade ist in einem leichten Grünton verputzt. Die Fenster sind weiss und eher kleinformatig. Das Gebäude wurde seinerzeit wahrscheinlich von weniger wohlhabenden Einwohner Neustadts erbaut.



Südfassade



Historische Bauten und Räume - Neustadter Hauptstraße

Die Neustadter Hauptstraße ist die Verbindungsstraße, die das alte Neustadt mit den Neubaugebieten im Norden verbindet. Im Süden führt sie nach Waiblingen und im Norden in den Teilort Hohenacker, wo sich auch die Anbindung an die S-Bahn befindet. Der geschwungenen Straßenverlauf erinnert an Remsbögen und ist sicherlich auch der bewegten Topographie geschuldet.

Als prägnanteste Stelle innerhalb Neustadts kann der große Straßenbogen vor dem Rathaus gesehen werden. An dieser Stelle befanden sich einst die beiden Keltern und das dritte Rathaus der Stadt. Auf der anderen Straßenseite befand sich ein mittlerweile abgerissenes großes Gasthaus mit Poststelle. Diese Stelle war sozusagen eine Art Auftaktplatz vor den Toren der Stadt, der durch unterschiedlich öffentliche Nutzungen bespielt war. Im 19. Jahrhundert entstanden dort die Stadterweiterungen außerhalb des alten Ortskerns, wie beispielsweise entlang der Friedhofstraße.

Bereits im Urkataster gab es eine beidseitige straßenbegleitende Bebauung aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, die sich auf eine Länge

von einigen hundert Metern erstreckte. Nicht alle Gebäude wurden in einer Linie zur Straße errichtet. Einige sind leicht abgedreht oder zurückgesetzt. In zweiter Reihe findet man oft noch Scheunen und Schuppen. Heute ist die Neustadter Hauptstraße eine stark befahrene Durchgangsstraße, die rein auf ihre Funktion beschränkt ist und keine nennenswerten Aufenthaltsqualitäten bietet.



Damals



Heute

Wohnhaus

Das Gebäude wird unmittelbar von der Neustadter Hauptstraße und der Froschgasse flankiert und ist im Urkataster eingezeichnet. Es wurde in Hanglage errichtet, sodass sich ein Sockel von der Höhe eines Geschosses nach Osten hin bildet. Zur Froschgasse wurde eine zusätzliche Stützmauer errichtet. Das Krüppelwalmdach ist traufseitig zu den Straßen ausgerichtet und wird nach unten hin leicht breiter. Somit ergibt sich eine Giebelfläche, die den Straßenraum aus Richtung Waiblingen kommend prägt. Im Dach selbst gibt es keine Öffnungen. Auch in der Giebelseite sind nur kleine Öffnungen mit Holzläden verbaut. Dies lässt auf einen nicht zum Wohnen ausgebauten Dachstuhl schließen.

Auf dem Sockel befinden sich zwei Wohngeschosse. Die beiden Hauseingänge befinden sich an der Nord- und Ostfassade. Im Erdgeschoss besteht die Fassade zu großen Teilen aus beige gestrichenem Backstein. An einer Stelle ist noch der ursprüngliche rote Backstein erkennbar. Die restliche Fassade des Hauses ist ebenfalls beige verputzt.

An der Südfassade wurde ein Anbau mit flach geneigtem Dach errichtet. Außerdem ist ein massiver Holzbalkon über die beiden Wohngeschosse ergänzt worden. An der westlichen Gebäudewand gibt es keine Öffnungen. Vermutlich wurde das Haus in geschlossener Bauweise errichtet und bildet eine Brandwand zum Nachbargebäude aus. Die Fenster haben im Erdgeschoss Sandsteingesimse und einen geschwungenen Sturz aus Backstein. Im oberen Geschoss sind die Einfassungen komplett aus Holz. Die Holzklappläden sind bis an einem Fenster nicht mehr vorhanden.



Ecke Nord-Ost



Südfassade

Wohnhaus

Im Urkataster ist das langgestreckte Gebäude in seiner Aufteilung als Wirtschaftsgebäude mit Wohnnutzung bereits gut zu erkennen. Zu dieser Zeit war es eines der letzten Gebäude an der Neustadter Straße in Richtung Norden. Es steht traufseitig zur Straße und besitzt ein großes durchgängiges Satteldach ohne Öffnungen. Zur Straße hin ist es leicht abgerückt.

Die nördliche Gebäudehälfte ist beherbergt eine große Scheune, die über ein großes Holztor zugänglich ist. Ansonsten gibt es kaum Öffnungen in den Wänden. Im südlichen Gebäudeteil zieht sich der Bereich für die Ökonomie im Erdgeschoss weiter durch. Es gibt mehrere Türen an der Straßenseite. Darüber befindet sich das Wohngeschoss des Gebäudes. Eine Reihe gleicher Holzfenster mit Holzklappläden zieht sich entlang der östlichen Fassade. In der südlichen Außenwand gibt es nur zwei dieser Fenster an den Gebäudeecken. Insgesamt ist das Gebäude sehr schlicht und funktional gehalten. Die Außenwände sind in grau-beiger Farbe verputzt. Augenscheinlich steht das Haus aktuell leer und ist äußerlich in einem eher schlechten Zustand.



Blick von der Straße



Blick auf die Rückseite

Wohnhaus

Das Gebäude mit der Hausnummer 97 steht schräg hinter der Hausnummer 95 und bildet einen dementsprechend großen Vorgarten zur Neustadter Hauptstraße aus. Im Urkataster ist das Wohnhaus mit Ökonomie noch nicht eingezeichnet.

Das Hauptgebäude steht traufständig zur Straße und hat einen durchgezogenen Quergiebel an der nordöstlichen Ecke. Im Erdgeschoss befindet sich das Ökonomiegeschoss mit Scheune. Darüber liegen die Wohngeschosse. Die gleichförmigen Holzfenster sind hauptsächlich im Bereich des Quergiebels angeordnet und haben dunkelbraune Holzklappläden. Die Fassade ist durchgängig beige verputzt.

An der Südseite wurde die Scheune erweitert. Die Außenwände sind aus rotem Backstein gemauert. Allem Anschein nach steht das Gebäude leer.



Blick von der Straße



Anbau



Zugang und Vorgarten

Wohnhaus

Wie einige andere Gebäude an der Neustadter Hauptstraße ist auch dieses Haus in einem Wohn- und in einen Ökonomiebereich unterteilt. Aus dem Urkataster geht die schräge Gebäudestellung zur Straße hervor. So ergibt sich eine Vorzone zum öffentlich Bereich. Die Traufe des Krüppelwalmdachs verläuft in Straßenrichtung.

Der nördliche Teil des Hauses beherbergt die Scheune mit großem Holztor. Im Südteil befinden sich im Erdgeschoss ebenfalls Wirtschaftsräume. Im Obergeschoss sind die Wohnräume untergebracht. Diese werden durch gleichgroße Holzfenster mit Holzklappläden beleuchtet.

Unter dem beigen Putz ist an einer Stelle das Holzfachwerk erkennbar. Die Zwischenräume wurden mit roten Backsteinen vermauert. Die Öffnungen und Gebäudeecken im Erdgeschoss sind mit Sandstein gefasst. Zudem ist das Erdgeschoss leicht nach vorn versetzt und farblich abgehoben. Im Süden wurde ein eingeschossiger Schuppen aus Backstein erweitert. Das Gebäude sieht unbewohnt aus.



Blick von der Straße



Wohnhaus

Das Gebäude steht unmittelbar traufständig an der Straße. Durch das große und durchgängige Satteldach wirkt es als ein Baukörper. Dennoch ist in der Fassade eine Aufteilung in Scheune und Wohnhaus ablesbar. Im nördlichen Teil ist die Scheune untergebracht. Diese hat ein hölzernes Tor und ist im rückwärtigen Bereich erweitert. Dort zieht sich das Satteldach bis zum Erdgeschoss durch.

Im südlichen Teil ist im Erdgeschoss ein weiteres Scheunentor neben der Eingangstür zum Wohnbereich im darüber liegenden Geschoss. Das Wohngeschoss kennzeichnet sich durch gleichförmige Holzfenster mit sandfarbenen Holzklappläden.

Die Sockelzone sowie einige Bereiche um die Eingangstür sind mit Sandstein ausgestaltet und ebenfalls sandfarben bemalt. Die übrige Fassade ist weiß verputzt. An einigen Stellen ist das Haus eingewachsen. Auch dieses Gebäude scheint unbewohnt, ist jedoch in einem besseren Zustand als die Hausnummern 95, 97 und 98.



Ecke Nord-West



Westfassade

Historische Bauten und Räume - Rank

Die Straße "Rank" verläuft in Ost-West-Richtung parallel zum Felsporen, auf dem der alte Ortskern Neustadts steht. Aufgrund der Topographie fällt sie gegen Westen hin stark ab und endet im Tal der Rems. Im Urkataster ist sie noch nahezu unbebaut.

Ab der Hälfte ihrer Länge wird die Wohnrandbebauung durch Grün ersetzt. Die Straße endet auf dem Parkplatz eines Gewerbebetriebs im Tal. Die meist zweigeschossigen Gebäude stehen traufseitig zur Straße und sind leicht abgerückt. Entlang der nördlichen Straßenseite wurden die Häuser in den steilen Hang gebaut. Die Straße selbst ist nicht begrünt.



Blick Richtung Osten



Blick Richtung Remstal

Historische Bauten und Räume - Rank 9

Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Das Gebäude wurde laut der Inschrift im Sturz der Eingangstür im Jahr 1893 von Karl Bindel erbaut. Es ist zweigeschossig und verfügt über einen Bereich zur wirtschaftlichen Nutzung im Erdgeschoss. Die westliche Gebäudehälfte ist als Scheune konzipiert und hat ein Holztor zu Straße.

Das Haus hat ein durchgängiges Satteldach und steht traufseitig, leicht abgerückt zur Straße. Neben dem Scheunentor gibt es zwei weitere Zugänge an der Straße. Die oberen beiden Geschosse dienen dem Wohnen.

Die Wandöffnungen im Erdgeschoss sind in Sandsteinrahmen gefasst. Die gleichmäßigen rechteckigen Fenster in den oberen Geschossen sind in Holzrahmen gefasst. Aufgrund der abfallenden Topographie der Straße bildet sich ein Sockel gegen Westen heraus. Das Erdgeschoss der östlichen Gebäudehälfte ist leicht zur Straße hin abgesetzt. Ein beiger Putz wurde auf allen Fassaden des Gebäudes aufgetragen. Die Sandsteinfassungen, die Fenster und Türen im Erdgeschoss sowie der Sockel sind in einem dunklen Braun gehalten. Die Fenster der Wohngeschosse sind weiß. An den meisten Fenstern sind noch olivgrüne Holzfensterläden vorhanden.



Ecke Nord-Ost



Historische Bauten und Räume - Rothaldenweg

Der Rothaldenweg verläuft parallel zur nordöstlichen ehemaligen Stadtmauer und knickt im weiteren Verlauf in Richtung Norden ab. Der Straßenraum weitet sich in Richtung des Platzes, in dessen Zentrum die ehemaligen Keltern standen und der heute das Rathaus und dessen Vorplatz beherbergt, auf. Sie folgt der Topographie des Hanggefälles und fällt in Richtung Nordwesten ab.

Der Rothaldenweg stellt eine der ersten Straßen der frühen Siedlungserweiterung im „Oberen Ort“ vor der ehemaligen Stadtmauer im 18. Jahrhundert dar. Der Straßename geht wahrscheinlich auf den Gewannname „Halde“ zurück, der nordwestlich außerhalb der damaligen Stadtmauer lag. Von der damaligen bauzeitlichen Bebauung im Urkataster, bei der es sich auch nur um wenige Gebäude handelt, ist kaum etwas übrig geblieben. Ihr Erscheinungsbild wird heutzutage von einer dichten, zum Teil traufständigen, aber im Gesamten eher ungeordneten Bebauungsstruktur und modernisierten Bauwerken aus jüngerer Zeit geprägt.



Blick in die Straße von der Kreuzung Rothaldenweg/Beim Rathaus



Historische Bauten und Räume - Rothaldenweg 15

Wohnhaus

Erhaltenswertes Gebäude

Das Wohnhaus steht leicht zurückversetzt traufständig mit einem gestelztem Satteldach zur Straße. Im Westen folgt der zweigeschossige Baukörper dem Hangverlauf und bildet ein weiteres Geschoss (Keller) aus. Unmittelbar an den Straßenraum angrenzend ist dem Wohnhaus ein Garagenanbau neueren Datums vorgelagert. Die Fassade ist größtenteils verputzt, lediglich das erste Obergeschoss an der Straßenseite wird durch eine Holzbeplankung hervorgehoben. Einzelne Erneuerungen und Modernisierungsmaßnahmen (wie beispielsweise Rollladenkästen) wurden durchgeführt.

Die Lage des Wohnhauses ziemlich am Anfang des Rothaldenwes, der ab Ende des 18. Jahrhunderts sukzessive aufgesiedelt wurde, und die Bausubstanz lassen eine Entstehung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vermuten. Die Kleinteiligkeit dokumentiert die kleinförmige Wohnarchitektur dieser Zeit vor den Toren des ehemaligen Ortskerns und ist ein wichtiger Bestandteil der damaligen ortsbildprägenden Bebauungsstruktur.



Ostfassade



Nordfassade

Das eingeschossige Wohnhaus orientiert sich traufständig zum Straßenraum und steht in einer Baulinienflucht mit dem südlichen Nachbargebäude. Das Satteldach ist steil ausgebildet, der Dachstuhl weist durch die Fenstergliederung an der Giebelseite eine Zweigeschossigkeit auf. Das Gebäude folgt im Westen der Hangtopographie und bildet einen Kellersockel aus. An der rückwärtigen Gebäudeseite befindet sich ein Wintergartenanbau aus neuerer Zeit. Änderungen und Erneuerungen an den Gebäudeöffnungen wurden vorgenommen (zum Beispiel Dachfenster, Rolladenkästen).

Die Lage des Wohnhauses ziemlich am Anfang des Rothaldenwegs, der ab Ende des 18. Jahrhunderts sukzessive aufgesiedelt wurde, und die Bausubstanz lassen eine Entstehung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vermuten. Die Kleinteiligkeit dokumentiert die Wohnarchitektur der bäuerlichen Bevölkerungsschicht dieser Zeit und gibt dadurch Aufschluss über die Wohn- und Lebensweise sowie auch die damalige ortsbildprägende Bebauungsstruktur in Neustadt.



Süd- und Ostfassade



„Wette“ ist die einzige Straße, welche sich nicht an das Straßenraster hält. Auf den ersten Blick hat sie auch keine Funktion, da sie als Erschließungsweg nicht benötigt wird. Momentan sieht sie auch wie ein Hof aus und wird auch als solcher von den Anwohner genutzt.

Eine Wette ist ein Tränksee oder Löschsee. Zwischen der Straße „Im Unterdorf“ und „Wette“ lag dieser See. Es liegt nahe, dass die Straße „Wette“ daher den Verlauf der abgegangenen Wette markiert. Aus unbekanntem Gründen wurde die Wette zugeschüttet. Auf ihr wurden später das abgegangene erste Rathaus, das abgegangene Badehaus (oder daneben?) und das abgegangene Backhaus gebaut. Ein Vergleich mit einem älteren Foto zeigt, dass sich die Bebauung fast vollständig geändert hat. Heute gibt es dort nur Wohnhäuser.



Blick von der Straße „Im Unterdorf“



Damals



Heute

Historische Bauten und Räume - Terrassierte Gärten und Wege

Erhaltenswerte Grünstruktur

Flstnr.: 94, 95, 102, 103, 104, 105, 106, 106, 107, 108, 109, 110/1, 110/2, 111/1, 111/2, 112, 113, 113/1, 122, 136/2, 136/3, 137, 152, 209, 210, 211, 213, 214, 215, 216, 216/1, 216/2, 217, 218

Der südliche Hang des Felsvorsprungs ist von Grün geprägt. Viele Stellen unterhalb des alten Ortskerns sind mittlerweile stark zugewachsen oder von Bäumen bedeckt. Allerdings sind noch deutlich Terrassierungen im steilen Gelände erkennbar.

Zwischen den Natursteinmauern gibt es zudem Treppenanlagen, die durch einen erhaltenen Zugang im Süden durch die ehemalige Stadtmauer vom Tal bis in die Stadt führen. Der Weg ist schmal und von zahlreichen Stufen durchzogen. Der Ausblick, die Felsen und die Weinberge geben dem Weg einen besonderen Charme. Die Hänge werden mit massiven Sandsteinpfosten gestützt.

Der Südhang bietet die optimalen Bedingungen zum Anbau von Wein und Obst. Heute sind die Flächen weitestgehend unbewirtschaftet. Bis ins 20. Jahrhundert wurden diese Hänge jedoch durch den Wein- und Obstanbau, wie vielerorts im Remstal, bewirtschaftet.



Blick von der Straße „Rank“



Links: Terrassierte Hänge, Rechts: Treppe zur Stadt

Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Beim Rathaus Bügel Bügel	23	Straßenraum Straßenraum Altes Schulhaus/ ehem. zweites Rathaus/ ehem. Wirtshaus	- Erhaltenswerter Straßenraum Erhaltenswertes Gebäude
Friedhofstraße		Straßenraum	-
Friedhofstraße	7	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Friedhofstraße	16	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Froschgasse		Straßenraum	-
Gockelhof		Straßenraum	Erhaltenswerter Straßenraum
Gockelhof	12	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hintere Gasse		Straßenraum	Erhaltenswerter Straßenraum
Hintere Gasse	3	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hintere Gasse	6, 8	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hintere Gasse	20	Ev. Pfarrhaus	Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG
Hintere Gasse	23	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hintere Gasse	25	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Im Unterdorf		Straßenraum	Erhaltenswerter Straßenraum
Im Unterdorf	1	Wirtshausausleger/ ehem. Wirtshaus	Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG und erhaltenswertes Gebäude
Im Unterdorf	6	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Im Unterdorf	8	Gehöft: Wohnstallhaus und Scheune (Sachgesamtheit)	Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG
Im Unterdorf	10, 10/1	Gehöft: Wohnstallhaus und Scheune (Sachgesamtheit)	Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG
Im Unterdorf	12, 14	Wohnhäuser/ Keller (Sachgesamtheit)	Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG
Im Unterdorf	18	Ev. Pfarrkirche	Kulturdenkmal gemäß §28 DSchG
Im Unterdorf	25	ehem. Wirtshaus	Erhaltenswertes Gebäude
Im Unterdorf	27	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG
Im Unterdorf	34	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude

Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Im Unterdorf	37	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Im Unterdorf	38	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG
Im Unterdorf	40	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Im Unterdorf	45	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Im Unterdorf	52	Gehöft	Kulturdenkmal gemäß §2 DSchG
Kaffeeberg		Straßenraum	-
Kaffeeberg	8	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Kaffeeberg	11	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Neustadter Straße		Straßenraum	-
Neustadter Straße	69	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Neustadter Straße	95	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Neustadter Straße	97	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Neustadter Straße	98	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Neustadter Straße	104	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Rank		Straßenraum	-
Rank	9	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Rothaldenweg		Straßenraum	-
Rothaldenweg	15	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Rothaldenweg	23	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Wette		Straßenraum	Erhaltenswerter Straßenraum
Flurstücknummern: 94, 95, 102, 103, 104, 105, 106, 106, 107, 108, 109, 110/1, 110/2, 111/1, 111/2, 112,113, 113/1,122, 136/2, 136/3, 137, 152, 209,210, 211, 213, 214, 215, 216, 216/1, 216/2, 217, 218		Terrassierte Gärten	Erhaltenswerte Grünstruktur

Literaturverzeichnis

Quellen/Literatur:

Onlinequellen

Landeskunde entdecken online Landesarchiv Baden-Württemberg (Hrsg.) o. J.: Neustadt – Altgemeinde Teilort; URL: https://www.leo-bw.de/en_US/web/guest/detail-gis/-/Detail/details/ORT/labw_ortslexikon/1626/Neustadt++Waiblingen+WN%3B+Luftbild (abgerufen am 26.04.2019)

Googel maps (Hrsg.); URL: <https://www.google.com.br/maps> (abgerufen am 26.04.2019)

Mythos Schwäbische Alb <https://www.mythos-schwaebische-alb.de/de/wandertouren/> (abgerufen am 27.04.2019)

ADAB

Landesamt für Denkmalpflege Esslingen (Hrsg.) 2019: Auszug aus der ADAB <https://www.neustadt.co/de/Die-Ortschaft/Ortschaftsportrait/Ortsgeschichte> (abgerufen am 24.04.2019)

Literatur

Dietz, E.; 1972: Chronik Neustadt Teil 1: 1289-1918; Gemeinde Neustadt /Rems (Hrsg.)

Dr. Peterke, J.; (o. J.): Neustadt Die ungewöhnliche Geschichte eines schwäbischen Dorfes

Haupt, W.; 1972: Chronik Neustadt Teil 2: 1918-1974 1972; Gemeinde Neustadt /Rems (Hrsg.)

Kopp, H.; Lorinser, B.; Weitbrecht, J.; Göhring; (o. J.): Neustädter Erinnerungen Heft 3; Verein Neustädter Erinnerungen e. V. (Hrsg.)

Kopp, H.; Weitbrecht, J.; (o. J.): Neustädter Erinnerungen Heft 4.; Verein Neustädter Erinnerungen e. V. (Hrsg.)

Königlichen topographischen Bureau. (Hrsg.) 1850: Oberamtsbeschreibung Esslingen 1850 J.O. Gotta´schen Buchhandlung, Stuttgart und Tübingen

Kreisverband Waiblingen und seinen Gemeinden (Hrsg.), 1952: Das Bild der Städte und Dörfer des Kreises Waiblingen in den Jahren 1685

Literaturverzeichnis

-1986; Waiblingen-Stuttgart

Schal, A; 1983: Die Kundstdenkmäler des Rems-Murr-Kreises; Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hrsg.) Deutscher Kunstverlag, München, Berlin

Teschner, G.; Abelein, H.; Weitbrecht, J.; (o. J): Neustädter Erinnerungen Heft 1; Verein Neustädter Erinnerungen e. V. (Hrsg.)

Wild, H.; Kossow, W.; Kopp, H. (o. J.): Neustädter Erinnerungen Heft 2; Verein Neustädter Erinnerungen e. V. (Hrsg.)

Abbildungsverzeichnis

- S. 1 Kopp, H; Weinbrecht, J; (o.J): Neustädter Erinnerungen Heft 4, S. 10
S. 2 Auszug aus der Topografischen Karten, <https://www.mythos-schwaebische-alb.de/de/wandertouren/>, 2019
S. 3 (oben): Teschner, G.; Abelein, H.; Weitbrecht, J; (o. J): Neustädter Erinnerungen Heft 1, S. 18
S. 3 (unten): www.leo-bw.de/en/US/web/guest/detail-gis/-/Detail/details/ORT/labw/ortslexikon/1626/Neustadt++Waiblingen+WN%3B+Luftbild
S. 4 Haupt, W.; 1972: Chronik Neustadt Teil 2: 1918-1974 1972, S. 129
S. 5 Dietz, E.; 1972: Chronik Neustadt Teil 1: 1289-1918, S. 17
S. 6 Dr. Peterke, J.; (o. J.): Neustadt - Die ungewöhnliche Geschichte eines schwäbischen Dorfes Seite 14
S. 7 (Grundlagenkarte): Landesamt für Denkmalpflege Esslingen (Hrsg.) 2019: Auszug aus der ADAB
S. 8 (Grundlagenkarte): Landesamt für Denkmalpflege Esslingen (Hrsg.) 2019: Auszug aus der ADAB
S. 9 (Grundlagenkarte): Landesamt für Denkmalpflege Esslingen (Hrsg.) 2019: Auszug aus der ADAB
S. 11 (oben): Haupt, W.; 1972: Chronik Neustadt Teil 2: 1918-1974 1972, S. 16
S. 11 (links unten): Dietz, E.; 1972: Chronik Neustadt Teil 1: 1289-1918, S. 97
S. 11 (rechts unten): Dietz, E.; 1972: Chronik Neustadt Teil 1: 1289-1918, S. 80
S. 13 (links unten): Teschner, G.; Abelein, H.; Weitbrecht, J; (o. J): Neustädter Erinnerungen Heft 1, S. 35
S. 14 (links unten): Teschner, G.; Abelein, H.; Weitbrecht, J; (o. J): Neustädter Erinnerungen Heft 1, S. 34
S. 18 (links unten): Dietz, E.; 1972: Chronik Neustadt Teil 1: 1289-1918, S. 113
S. 27 (links unten): Teschner, G.; Abelein, H.; Weitbrecht, J; (o. J): Neustädter Erinnerungen Heft 1, S. 50
S. 28 (links unten): Dietz, E.; 1972: Chronik Neustadt Teil 1: 1289-1918, S. 113
S. 44 (links unten): Dietz, E.; 1972: Chronik Neustadt Teil 1: 1289-1918, S. 124
S. 55 (links unten): Dietz, E.; 1972: Chronik Neustadt Teil 1: 1289-1918, S. 113

Übrige Abbildungen: Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege, April 2019